

# KRANKENSCHWESTERN DROHEN MIT STREIK

Die Krankenschwestern der Spitäler drohen mit einem Streik, wenn die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt werden. Die Krankenschwestern sind in der Regel für die Pflege der Patienten zuständig und arbeiten in den Spitätern. Ein Streik würde zu erheblichen Problemen für das Gesundheitssystem führen.

# SYRIEN DRÄNGT AUF ISRAELS AUSSCHLUSS AUS DEN UN

Syrien fordert von den UN, Israel aus dem Sicherheitsrat zu entfernen. Die syrische Regierung behauptet, dass Israel die Sicherheit im Nahen Osten gefährdet. Sie verlangt, dass die UN Maßnahmen ergreift, um Israel zu verdrängen.

# Beschwerde gegen unhygienische und minderwertige Lebensmittel

Ein Bericht über die schlechte Qualität der Lebensmittel in Israel. Es wird festgestellt, dass viele Lebensmittel nicht den erforderlichen Hygienestandards entsprechen und daher gesundheitlich bedenklich sind.

# Israelische Flugzeuge greifen Terroristenwerkstätte im Libanon an

Israelische Kampfflugzeuge haben eine Terroristenwerkstätte im Libanon angegriffen. Die israelische Luftwaffe behauptet, dass die Werkstätte für die Herstellung von Waffen und Munition genutzt wurde. Es gab keine Verluste auf israelischer Seite.

# aus dem Land

Ein Bericht über die Ausreisung von Palästinensern aus Israel. Die israelische Regierung hat angekündigt, dass Palästinenser, die in Israel geboren wurden, aber keine israelische Staatsbürgerschaft besitzen, aus dem Land ausgewiesen werden.

# monstration der Bewohner von Hütten in Cholon

Die Bewohner von Hütten in Cholon haben eine Demonstration durchgeführt. Sie fordern bessere Wohnbedingungen und die Anerkennung ihrer Rechte. Die Demonstration verlief friedlich.

# COLONEL MORGAN IN DER TÜRKEI

Colonel Morgan ist in der Türkei. Er ist ein bekannter Militär und wird für seine Rolle in verschiedenen Konflikten bekannt. In der Türkei wird er für seine Verdienste geschätzt.

# SAUDISCH-ISRAELISCHER ZUSAMMENARBEIT

Es gibt Berichte über eine Zusammenarbeit zwischen Saudi-Arabien und Israel. Die beiden Länder könnten in verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten, um ihre gemeinsamen Interessen zu verfolgen.

# Aluf Peled: Israel kann den Luftkampf auch ohne F-15 führen

Aluf Peled, ein bekannter israelischer Pilot, behauptet, dass Israel auch ohne F-15 Kampfflugzeuge erfolgreich im Luftkampf sein kann. Er betont die Fähigkeiten der israelischen Piloten und die Qualität der israelischen Luftwaffe.

# WEITERE SUCHE NACH „CARLOS“-ANHAENGERN IN LONDON

Die britische Regierung sucht nach Anhängern von Carlos in London. Carlos ist ein bekannter Terrorist, der in verschiedenen Ländern aktiv ist. Die britische Regierung möchte seine Anhänger identifizieren und festnehmen.

# ISRAEL NACHRICHTEN

Ein Überblick über die neuesten Nachrichten aus Israel. Es werden verschiedene Ereignisse berichtet, die das Leben in Israel betreffen.

# WIEDER KÄMPFE IN ANGOLA

Es gibt wieder Kämpfe in Angola. Die Kämpfe sind zwischen verschiedenen Gruppen im Land ausgebrochen. Die Situation ist angespannt.

# HELENA KLANG

Ein Bericht über Helena Klang, eine bekannte Persönlichkeit. Sie ist für ihre Beiträge in verschiedenen Bereichen bekannt und wird geschätzt.

# Die trauernde Familie

Ein Bericht über eine trauernde Familie. Ein Familienmitglied ist verstorben, und die Familie befindet sich in Trauer.

# ISRAEL NACHRICHTEN ישראל החדשה

MONTAG, 14. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40

# Rabin berichtet mit Optimismus über seinen Deutschland-Besuch

Ministerpräsident Rabin berichtet optimistisch über seinen Besuch in Deutschland. Er hat sich mit Bundeskanzler Schmidt getroffen und die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland verbessert. Rabin ist zuversichtlich, dass die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern weiter wachsen wird.

# Schnell informiert

Ein schneller Überblick über die wichtigsten Nachrichten. Es werden die wichtigsten Ereignisse der letzten Tage zusammengefasst.

# Neturej Kartha fordern Rückzug

Die Neturej Kartha fordern den Rückzug der israelischen Armee. Sie sind eine religiöse Gruppe, die gegen die Teilnahme von Juden an der Armee ist.

# Avneri glaubt PLO-Zusicherung

Avneri glaubt an die Zusicherung der PLO. Er ist ein bekannter israelischer Politiker und glaubt, dass die PLO ihre Zusicherungen einhalten wird.

# EL AL SOLL AUF HOTELANTEILE VERZICHTEN

El Al soll auf Hotelanteile verzichten. Es gibt Diskussionen über die Beteiligung von El Al an Hotelbetrieben.

# MEDIZINSTUDENTEN BOYKOTTIEREN EXAMEN

Medizinstudenten boykottieren die Examen. Die Studenten sind unzufrieden mit der Qualität der Ausbildung und haben beschlossen, die Examen zu boykottieren.

# PROTESTKUNDGEBUNG IN TEL-AVIV

Es gibt Protestkundgebungen in Tel-Aviv. Die Protestanten fordern Veränderungen in der Regierung und in der Politik.

# DAS WETTER

Ein Wetterbericht für Israel. Es werden die Temperaturen und die Wetterbedingungen für die nächsten Tage angegeben.

תל אביב-יפו  
TEL-AVIV - JAFFO  
P.P. - שולחן  
139

הנהלת החדשות











העיתון

# Terrorist ahmte Romanhelden »Schakal« nach

Die abenteuerliche Geschichte des Carlos Martinez beschaeftigt auch Israel

Der gefaehrlichste Terrorist der Welt, der jetzt unter dem Namen Carlos Martinez bekannt geworden ist und von den Sicherheitsorganen mehrerer europaeischer Laender gesucht werden war, hatte zwei Hauptquartiere — in Paris, und in London. In beiden Staedten hatte dieser zwischen 28 und 32 Jahre alte Sildamerikaner mit gewelltem schwarzem Haar, rundem Gesicht und fleischigen Lippen, Waffenarsenale, und sorgfaellig beschriebene Todelisten prominenter Juden.

Ebenso wie die franzoesischen Sicherheitsorgane sind jetzt auch die britischen Sicherheitsorgane ueberzeugt, dass dieser jetzt als Carlos Martinez bekannte Sildamerikaner ein gewohnheitsmaessiger und auserst geschickter Moerder ist, der sowohl fuer die arabischen Terroristen als auch fuer die deutsche Baader-Meinhoff Bande, die japanische »Rote Armee«, und andere politisch motivierte linksextreme Terrororganisationen moerdete.

## EIN ARABER PLAUDERTE AUS

Ein in Paris verhafteter arabischer Terrorist war ueberredet worden, den franzoesischen Sicherheitsorganen zu helfen. Er hatte ihnen erzuehlt, dass sein Komplize Carlos im Januar den Feuerangriff auf ein ueber den Flugplatz Orly fahrendes Verkehrsflugzeug der israelischen El Al Fluggesellschaft durchfuehrte; im September einen Handgranaten-Angriff auf ein Pariser Kaffeehaus veruebte, in dem zwei Personen getoetet und 34 Personen verletzt wurden; im Mai wegen des Baader-Meinhoff-Prozesses ein Bombenattentat auf ein Pariser Zeitungsgebaende unternahm; und dass Carlos Martinez auch an der Planung des Angriffs auf die franzoesische Botschaft im Haag beteiligt war.

Am Abend des 27. Juni liessen sich drei franzoesische Sicherheitsbeamte vom arabischen Terroristen, der ihr Informant geworden war, zur Wohnung der Pariser Freundin des Carlos Martinez bringen.

Sie versuchten so ungeschickt, ihn zu verhaften, dass Carlos den arabischen Terroristen und zwei der Sicherheitsbeamten erschossen konnte, und den dritten schwer verwundete. Carlos und seine aus Venezuela stammende Freundin entkamen. Der verwundete Sicherheitsbeamte konnte Carlos des dreifachen Mordes beschuldigen.

## DIE ZWEITWOHNUNG

Das Scheckbuch des von Carlos ermordeten arabischen Terroristen enthielt die Adresse einer anderen Pariser Wohnung. Dort fanden die franzoesischen Sicherheitsorgane zwei tschechoslowakische Maschinenpistolen und zehn tschechoslowakische Revolver; 23 Handgranaten der Type, die im Angriff auf das Pariser Kaffeehaus benutzt wurden; Dynamit; plastischen Explosivstoff; mehrere Bomben, grosse Mengen Munition; falsche Paesse mit Carlos' Bild; Material fuer Dokumentenfaelschung; und eine lange Liste mit Einzelheiten ueber prominente Juden in Frankreich, darunter der israelische Botschafter Aschir Ben-Natan. Fruher der erste israelische Botschafter in Bonn.

Am Dienstag, dem 1. Juli, druckte in England die liberale Tageszeitung »Guardian« einen nur 41 Druckzeilen langen Agenturbericht aus Paris, in dem stand, dass die franzoesischen Behoerden einen sudamerikanischen Terroristen suchten, der zwei Sicherheitsbeamte und einen arabischen Gefangenen erschoss — und der zur als »Carlos« bekannt ist. Diesen Guardian-Bericht las in London der 27-juehrige Barry Woodhams, der sofort den Verdacht schuettete, dass dieser Carlos ein ihm bekannter Mann sei.

## DIE ROLLE DER FREUNDIN

Woodhams hat eine 21-juehrige baskische Freundin. Angela Oatola die politisch linksextremistisch ist und immer darauf bestand, nicht als Spanierin, sondern als Baskin zu gelten. Angela Oatola, die in Londoner Restaurants und Kaffeehausern arbeitete, hatte einen Freund, den sie Woodhams, und andere in London als Carlos Martinez kannten.

Dieser als Carlos Martinez bekannte Mann hatte vor etwa drei Monaten in Loodoo Angela Oatolas eine grosse Tasche zur Aufbewahrung gegeben, die in ihrer Wohnung war. Woodhams hatte einen Schluessel zu dieser Wohnung.

Durch den Guardian-Bericht sehr mitstrauisch geworden, oeffnete Woodhams die Tasche in Angela Oatolas Wohnung, und fand darin zwei Revolver, vier Handgranaten, Gellingit und Munition. Ebenfalls in dieser befanden sich eine sehr lange Liste mit Namen, Adressen, Telefonnummern und anderen Einzelheiten; viele Zeugnisausschnitte, hauptsaechlich aus der britischen juedischen Wochenschrift »Jewish Chronicle«; ein Pass der Republik Chile auf den Namen Adolfo Jose Millen Bernal — mit Carlos' Bild; und drei Stempel, die benutzt werden konnten, um britische Einreisebewilligungen in Paessen zu faelschen. Einer dieser Stempel hatte arabische Schrift auf der Rueckseite.

Sofort nachdem Woodhams aus dem Inhalt dieser Tasche erlanoet hatte, dass Carlos tatsaechlich der in Frankreich gesuchte

Vno unserem Korrespondenten in Grossbritannien EDWIN ROTH (London)

Terrorist war, telefonierte er dem »Guardian.« Zwei Reporter und ein Fotograf des »Guardian« fuehren sofort in Angela Oatolas Wohnung. Selbstverstaendlich riefen sie sogleich die Polizei.

Die Liste in der Tasche enthielt etwa 500 Namen — fast alle davon von prominenten Ju-



Carlos Martinez

den in England sowie einiger Nichtjuden, die laut Ausschnitten aus dem »Jewish Chronicle« als Musiker, Schauspieler oder Autoren an Veranstaltungen zugunsten des Staates Israel teilgenommen hatten.

## GEHEIME EINZELHEITEN

Scotland Yard ist besonders besorgt, weil Carlos nicht nur die Namen und Privatadresse der prominenten britischen Juden auf seiner Todeliste hatte, sondern auch Einzelheiten wie

die geheimgehaltenen Telefonnummern des prominenten konservativen Politikers Sir Keith Joseph, der von Juni 1970 bis Maerz 1974 der einzige juedische Kabinettsminister war, und andere geheime Telefonnummern.

Ebenfalls in dieser Londoner Wohnung war der Dokumentarroman »Der Schakal« das britischen Schriftstellers Frederick Forsyth. Angela Oatola hat der Polizei gesagt, dass dieses Buch Carlos gehoerte. In diesem Roman erscheint »Der Schakal«, ein professioneller Moerder, der von der rechtsextremen franzoesischen Geheimarmeeorganisation — (die tatsaechlich existierte) — bezahlt wird, um General de Gaulle zu ermorden. Der jetzt als Carlos Martinez bekannte Terrorist hat den »Schakal« in diesem Buche auf jede Weise imitiert — sodass er jetzt auch »Der Schakal« genannt wird.

Durch Bilder, Fingerabdruecke

und Handschrift wurde jetzt eindeutig bewiesen, dass Angela Oatolas Freund derselbe Mann war, der in Paris die beiden Sicherheitsbeamten und den arabischen Terroristen erschoss.

## VIELE FREUNDINNEN

Ein in der Londoner Wohnung gefundener Brief aus Paris von Carlos an Angela Oatola beweist, dass Angela zumindest eine Mitwisserin krimineller Handlungen ihres Freundes Carlos war. Ebenso wie »Der Schakal« im Roman hatte Carlos Freundinnen in verschiedenen Laendern.

Jetzt sind die Polizei und die Geheimdienste von mindestens sieben Laendern direkt an dieser ganz einzigartigen Affaere interessiert: Frankreich, England, die Bundesrepublik Deutschland, Israel, Japan, Venezuela und Chile. Zumindest vorlaeufig ist Carlos verschwunden.

## AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementgebuehren in Hoeh von IL 80,- fuer die Monate JULI und AUGUST 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HAKAKEWET Str. 52, POB 28026 ungenuehend zu ueberweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Juli 1975 zugesichert bleibt.

Persoenliche Mahnungen werden nicht versandt.

»ISRAEL NACHRICHTEN«  
CHADSCHOT ISRAEL  
Vertriebsabteilung

## RACHE DER UNTERWELT AN LYONESER RICHTER

Der 53 juehrige franzoesische Unterstaatsanwalt Francois Renaud ist vor seiner Wohnung in Lyon von einem bisher noch unbekannten Tater mit vier Schuessen aus einer Pistole getoetet worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen Racheakt der Unterwelt. Renaud war einer der schaefersten Verfolger des franzoesischen Gangstertums. Der Fall gilt als einmalig in der franzoesischen Justizgeschichte.

Der Richter war von einem Bekanntenbesuch zu seiner Wohnung in der Oberstadt von Lyon zurueckgekehrt. Er wollte gerade die Tuer aufschliessen, als ein Ford-Taurus mit vier Maennern neben ihm stoppte. Der Fahrer stieg aus, naeherte sich ihm und fragte nach dem Weg. Dann zog er eine Pistole und feuerte schnell hintereinander vier Schuesse aus oechster Entfernung auf den Richter ab. Renaud brach zusammen; er starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Die Art und Weise des Mordes wird von der Pariser Polizei als »typisch fuer einen Racheakt des Milieus« bezeichnet. Konkurrierende Gangsterbanden pflegen untereinander durch »Abschiessen« ihrer Chefs ihre Streidigkeiten zu regeln, heisst es. Im Fall des Richters Renaud ist ein solcher Racheakt um so wahrscheinlicher, als er sich in seiner 30 juehrigen Karriere auf die Bekaeftigung des Gangstertums in der zweit-groessten Stadt Frankreichs spezialisiert und eine Reihe von Schwerverbrechen durch nicht ganz konventionelle Methoden zur Strecke gebracht hatte. Renaud galt bei seinen Kollegen als ein »Sheriff«, der zu-

weilen provokativ gegen die Unterwelt vorging. Nicht selten war es vorgekommen, dass er bei einem Verhoer von seinen Opfern verpruegelt wurde. Der grosse, athletisch gebaute Mann mit ausgesprochen brueuskem Aussehen war auch bei Gefaengnisassessoren so verhasst, dass er bei den Gefaengnisrevolten des Vorjahres im Raum Lyon mehrfach taetlich von Gefaengnisangehorigen wurde. Bei seinen Kollegen galt er dennoch als ein loyaler, kameradschaftlicher und furchtloser Mann.

Am Tag vor dem Verbrechen war der Unterweltchef Alain Bendjelloul, ein nordafrikanischer Zuhalter und Ranschiiftbuehler, der bereits lebenslaenglich einsaetzt, zu weiteren 20 Jahren Zuchthaus wegen Maechenhandels verurteilt worden. Bendjelloul hatte Renaud noch im Gerichtssaal beschuldigt, ihn grundlos dem Gericht ausgeliefert zu haben, und Rache angedroht. Die Polizei untersuchte, ob Freunde des Verurteilten fuer die Tat in Frage kommen koennte.

## MAFIA ERSCHEIST ITALIENSCHEN STAATSANWALT

Auch in Italien ist ein Jurist von Unbekannten erschossen worden. Die Tater lauerten dem 61 juehrigen Staatsanwalt Francesco Ferraino in der suditalienischen Ortschaft Lamezia Terme bei Catanzaro (Kalabrien) auf und gaben mehrere Schuesse auf ihn ab. Ferraino, der auf der Stelle getoetet wurde, war Anklagevertreter am Berufungsgericht Catanzaro. Es wird vermutet, dass der Jurist Opfer eines Racheaktes der Mafia wurde. Von den Tatern fehlt jede Spur.

URSULA ISBEL  
Nach all diesen Jahren  
ROMAN

© JOHANNES WILHELM VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

45.  
»Pfarrer O'Rafferty von Beenoskee. Er meinte, Sie wuerden vielleicht eine Ausnahme machen und —  
»Was heisst Ausnahme?« Er hob anklagend den Zeigefinger. »Es geht darum, dass nur die Leute einen Grabstein von mir bekommen, die ihn verdienen. Verstehen Sie das, Miss?«  
Sein Atem roch nach Alkohol, aber ich moechte den Alten. »Durchaus«, erwiderte ich ernsthaft. »Ich verstehe Sie. Und glauben Sie, dass ich einen verdiene?«  
Er grinste und zwinkerte mir zu. »Sie machen sich ueber mich lustig, Miss?«, beschuldigte er mich. »Ja, das tun Sie. Aber das schadet nichts. Der alte Brendan Scanlan versteht Spass.« Sein Blick verfinsterte sich wieder. »Ich kann nur keine salbungsvollen Sprueche vertragen, das ist es.  
Das war wohl eine Anspielung auf den Pfarrer. Offensichtlich war Mr. Scanlan auf die Geistlichkeit nicht allzuzeit zu sprechen.  
»Jawohl, ich ziehe es vor, zur Hoelle zu fahren«, betonte er. »Fuer wen brauchen Sie den Stein, mein Maedchen?«  
»Fuer meinen Bruder, Mr. Scanlan.«  
»Aha, fuer Ihren Bruder. Ist er hier in unserer Gegend gestorben?«  
»Ja. Vor ziemlich langer Zeit schon. Zehn Jahre ist es her.«  
Er rieb sich die leicht geruete Nase und betrachtete mich nachdenklich. »Da haben Sie aber lange gebraucht, um an einen Grabstein fuer ihn zu denken?«, bemerkte er vorwurfsvoll.  
Ich hatte nicht die Absicht, ihm meine ganze Geschichte zu erzuehlen. »Sehen Sie, ich lebe in Deutschland«, sagte ich. »Und jetzt bin ich zum erstenmal in Irland und habe heute ein Grab fuer meinen Bruder gekauft. Dazu brauche ich einen schoenen Stein von Ihnen.«  
Ich hatte einen Fehler gemacht. Mr. Scanlan beaeugte mich ungueltig. »Zehn Jahre, sagen Sie? Und jetzt haben Sie erst ein Grab fuer ihn gekauft? Ja, wo war er denn die ganze Zeit ueber, wenn nicht in einem Grab, falls ich das ganz bescheiden fragen darf?«  
»Er ist im Meer ertrunken«, sagte ich kurz.

lichen Bewegung gegen den Rand seines Hockers, dass Nicholas Sie sich um. Was fuer eine Art Grabstein huetten Sie denn genau?«  
»Diese griechischen Vasen gefallen mir gut. Sind sie verkaeuft?«  
Er schmaute. »Alles ist hier verkaeuftlich, Miss. Aber wie schon gesagt, es kommt darauf an, wer etwas kaufen will. Ihnen gebe ich sie — und billig obendrein. Eine davon acht Pfund, Miss, mit der Beschriftung.«  
»Das ist wirklich preiswert«, sagte ich dankbar. »Ich glaube, ich nehme diese hier, die weisse Vase mit dem Sockel und der ausgehauenen Tafel. Glauben Sie, Sie koennten die Schrift bis in acht Tagen fertig eingraviert haben?«  
Miss Scanlan sah er mich an. »Wieso gerade acht Tage? Ich lasse mich nicht druengen, darauf koennen Sie Gift nehmen.«  
»In neun Tagen fahre ich wieder nach Dublin«, erwiderte ich beguetigend. »Mein Urlaub ist dann zu Ende, und ich muss nach Deutschland zurueck.«  
Mr. Scanlan schien befriedigt von meiner Erklaerung und tippte auf die steinerne Vase. »Gut. Und jetzt sagen Sie mir den Text fuer die Inschrift. Oder vielmehr, schreiben Sie ihn mir auf.«  
Ich oeffnete meine Tasche und suchte das Blatt Papier hervor, auf dem ich in Druckbuchstaben alles notiert hatte. »Es steht ganz genau auf diesem Zettel«, sagte ich.  
Er nahm ihn zur Hand, starrte einen Moment darauf nieder und knurrte: »Ist das vielleicht Deutsch?«  
»Ja«, sagte ich, »es ist Deutsch. Geben Sie mir das Blatt, ich uebersetze Ihnen den Text: »Fuer Warren Isny, geboren im April 1936 in Deutschland, gestorben im Juli 1961 am Sleas Head, von seiner Schwester Catherine.« Ich stockte. »Schreiben Sie es nur genauso, wie es hier steht.«  
Er streckte die Hand aus, und ich glaubte, er wolle das Blatt Papier wieder an sich nehmen. Doch er nahm es nicht; es flatterte zu Boden.  
»Jetzt weiss ich, wer Sie sind«, sagte er unvermutet, waehrend ich mich buekte. Rasch hob ich den Kopf, um ihn anzusehen. »Das heisst, ich weiss, wer Ihr Bruder war. Er war einer von den vier Burschen, die damals waehrend des Sturmes am Sleas Head verungluenckten, habe ich recht?«  
Ich nickte ueberrascht. »Sie haben also davon gehoert?«  
»Naetuehlich habe ich davon gehoert. Jeder hier weiss es. Es war ein hoellisches Ungewetter. Die jungen Kerle huetten nicht losfahren duerfen, besonders nicht mit einem Wagen, der nicht in Ordnung war.«  
»Sie haben das nicht richtig verstanden, Mr. Scanlan«, sagte ich und schuettelte den Kopf. »Der zweite Wagen musste repariert werden — nicht der, in dem mein Bruder sass. Und das rettete den drei anderen Studenten das Leben.«  
Er beugte sich vor und klopfte mit einer so aergen-

»Einen Augenblick lang dachte ich: Er ist ein eigen-sinniger alter Mann, der ueberdies ganz gern zu trinken scheint. Es hat keinen Sinn, sich mit ihm herumzustreiten. Doch irgend etwas an seiner Miene, die Ernst und Festigkeit verriet, hinderte mich am Gehen.  
Wer hat Ihnen gesagt, dass an beiden Landrover ein Schaden war?«  
»Mein Sohn.«  
»Ihr Sohn... Wohnt er denn in Beenoskee?«  
Mr. Scanlan blickte auf seine Stiefel, die an der Kappe aufgeplatzt waren. »Er wohnte in Beenoskee, so ist es.«

»Und er sah beide Autos in der Reparaturwerkstatt? Weshalb fuhr dann der erste Wagen voraus, waehrend der zweite zurueckblieb?«  
»Ich habe nicht behauptet, dass er sie beide in der Werkstatt sah. Einen davon, ja. An dem anderen Wagen hat einer der jungen Burschen selbst herumgebastelt, am Abend ehe sie losfuehren.«  
Das moechte nicht weiter wichtig sein. Es konnte sich um einen kleinen Defekt gehandelt haben, der leicht zu beheben war. Nicht einmal Percy schien etwas davon zu wissen; vielleicht erinnerte er sich auch ganz einfach nicht mehr daran. Zumindest hatte er es mir gegenueber nicht erwaehnt. Aber er hatte ja ueberhaupt nur sehr wenig von dem Unfall gesprochen.

»Kann ich mit Ihrem Sohn reden?« fragte ich Mr. Scanlan.  
Er lachte grimmig. »Da muessen Sie schon nach Amerika fahren, Miss. Er ist ausgewandert, vor einer ganzen Reihe von Jahren. Warten Sie, es muss sogar kurz nach dem Unglu ck gewesen sein. Jemand kaufte ihm das Land ab, das er von meiner Molly — seiner Mutter also — geerbt hatte. Und so besass er genug Geld, um nach Amerika zu gehen.«  
Etwas rastete in meinem Kopf ein.  
»Hat wirklich einer der jungen Maenner den Land-rover selbst repariert?« fragte ich noch einmal und gab mir Muhe, meine Stimme ruhig klingen zu lassen.  
»Ja, das hat mein Junge gesagt.«  
»Und ausser Ihrem Sohn hat es niemand beobachtet?«  
»Sie glauben mir wohl noch immer nicht?« Er warf mir einen empoeerten Blick zu und zwinkerte wuetend mit den entzuehdeten Augen. »Nein, keiner sonst hat es gesehen. Es war ja schon dunkel, und der Wagen stand draussen vor der Ortschaft.«  
»Hat er nur mit Ihnen daeuber gesprochen?«

(Fortsetzung folgt)

Come-Back des

RADIO



# Das Come-Back des Meir Halevy

Der ehemalige Chef von „Somerfin“ fuhlt sich rehabilitiert

Von ALICE SCHWARZ

Die Fernsehschauer erlebten dieser Tage in einer Nachrichtensendung ein Auftritten des ehemaligen Somerfin-Generaldirektors Meir Halevy, der mit einer Schadensersatzforderung gegen die Behörde durchdrungen konnte und sich somit auch als Geschäftsmann voll rehabilitiert sieht. Uebrigens war es auch Halevy, durch dessen Vermittlung jetzt eines d. beiden Schiffe, die er seinerzeit als Passagier-Auto-Fähren für „Somerfin“ bauen liess, ins Ausland verkauft werden konnte. „Dan“ und „Nili“ als Staatsgeheimnis Haifaer Wellenbrecher, obgleich das es gelang, für die Abnehmer zu finden oder gar erst unter annehmbarer Preis zu verkaufen.

Schoo dachte mancher, dass die beiden Schiffe als ewiges Merkmal für die geschäftliche Unfähigkeit gewisser Kreise im Hafen rsten und rsten würden, wobei wie auch noch einmal pro Monat verschlungen. MAATZ ERGEBNISSE SUMMEN AN UNTERHALTSPLATZ wegnahmen. Schliesslich schaltete sich Halevy mit seinen Bemühungen ein. Ihm ist gelungen, die „Nili“ für 9 Mio. Dollar nach Griechenland zu verkaufen, wohin sie bereits am Wochenende absegelte. „Dan“ will Halevy zerschlagen werden, nach einer Transaktion vom Finanzministerium eine Kommission in der Höhe von einer Million Dollar erhielt. Dafür, dass ihm zu Unrecht drei Schiffe „Dan“, „Nili“ und der Tanker „Oron“ wegen „Zahlungsunfähigkeit“ seinerzeit im Rahmen eines Konkursverfahrens „benommen“ wurden, erhielt er „gleichfalls eine erhebliche Summe als Entschädigung. Die soll als eine Art Schmerzensgeld das erlittene Unrecht ausgleichen und die unbefriedigende Geschäftsführung wiedergutmachen.

Es dürfte ein Präzedenzfall sein, dass ein Unternehmer auf diese Weise von der öffentlichen Hand für zugefügte Missstände entschädigt wird. Sollte das ein Vorbild sein, so wird sich die Behörde jedenfalls im Zukunft hüten müssen, allzu schnell gegen Geschäftsführer vorzugehen. Der Fall Somerfin (Societe Meritile Financiere) wurde immerhin seinerzeit vom Haifaer Bezirksgericht, in seiner Eigenschaft als Seegericht, unter grossem Aufsehen behandelt. Jetzt hat aber die übergeordnete Instanz anerkannt, dass Meir Halevy mehr Entschädigungen gebührt.

Da die Regierung für die Baukosten seiner Schiffe seinerzeit eine Bürgschaft übernommen hatte, sah sie sich genötigt und oder berechtigt, ihre erste Hypothek auf die schwer verschuldeten Seefahrzeuge geltend zu machen.

## Erfinderischer Unternehmer

Wie immer dem auch sei — klar ist, dass es Meir Halevy nie an Unternehmungslust und den dazugehörigen Einflüssen gefehlt hat. So konnte er, als er seinerzeit in den damals florierenden Geschäft der Passagierschiffahrt einstieg, durch den Bau der Passagier- und Autofähren „Dan“ und „Nili“ (ursprünglich „Bili“ und „Nili“) „Premieren“ für seine Autofähren waren praktisch „Neuland auf See“, um eine gewagte Metapher zu gebrauchen. Grosse internationale Zeitungen und Zeitschriften lobten das Unterfangen; wenn ich nicht irre, berichtete sogar der „Spiegel“ seinerzeit darüber.

Als die Gesellschaft „Somerfin“ in Zahlungsschwierigkeiten geriet und überall so grosse Schulden hatte, dass buchstäblich in fast jedem Hafen die Pfändungsbeamten warteten und sogar wörtlich den „Kuckuck“ die Pfändungsurkunde, an den Mast befestigten, war das israelische Finanzamt nicht bereit, wie in vielen anderen Fällen von offener oder versteckter Insolvenz rettend einzuspringen. Die Schiffe gingen an die Regierungsgesellschaft „Kawim“ über. Da das Passagierschiff stückig nachliess, wollte ZIM auch nicht den riskanten Betrieb auf eigene Gefahr übernehmen. Es wurde eine eigene Tochter-Gesellschaft namens „ZIM Kawej No“ (ZIM Passenger Lines) gegründet, damit die „Passagierverluste“ sich nicht nachträglich auf die Gesamtbilanz der Nationalreederei auswirken.

Auch das half nicht viel, nach Darstellung der Tochterfirma und ihres Direktors Kapitan Nimrod Eichel nicht zuletzt wegen der viel zu hohen Pacht, die Kawim, also die Regierung, der „ZIM-Tochter“ abnahm. Die finanzielle Schlage wurde untragbar, auch wegen des allgemeinen Rückgangs der Passagierschiffahrt. Obwohl noch im Oktober 1973 Abkommen mit mehreren grossen Reiseagenturen in Holland, der Schweiz und Westdeutschland für den Sommer 1974 getroffen wurden, beschloss das ZIM-Direktorium die Auflösung von „ZIM Passenger Lines“ per 1.1.1974 und somit die Liquidierung der israelischen Passagierschiffahrt. Den Reisenden zahlte man Abfindungen. Damit war ein Kapitel der israelischen Seefahrt zu Ende, in der Meir Halevy ein nicht unbedeutende (Schluss-) Rolle spielte.

## Andere Pläne Halevys

Schon Jahre vorher, als er zwar nicht mehr Besitzer der Passagierschiffe, wohl aber noch — oder wieder Geschäftsmann (jetzt in Tel Aviv) war, entwickelte Meir Halevy interessante Pläne, die mit Passagieren und der See um hatten. Damals unterbreitete Meir Halevy dem Verkehrsministerium ein Projekt, wonach zwei schwimmende Hotels, eines in Eilat und eines in Scharon-El-Scheich, errichtet werden sollten. Zwei „Flugboote“, wie sie z.B. im Kanal La Manche verkehren, sollten zwischen den beiden Häfen die Verbindung aufnehmen. Das Projekt war von Fachleuten ausgearbeitet worden. Es zog in Betracht, dass die damalige Zahl der Touristen-Übernachtungen in Israel sechs Millionen pro Jahr ausmache, wobei auf jeden Touristen ein Durchschnittsaufenthalt von 15 Tagen kam. Im Januar 1970 hatten etwa 20.000 Touristen Eilat besucht, was damals eine Steigerung von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Die Schiffe in Eilat und Scharon-El-Scheich sollten „Har Sinai I“ und „Har Sinai II“ heissen und als Fahrzeuge unter israelischer Flagge gelten. Wie immer sich die Touristikindustrie nach dem Jom-Kippur-Krieg entwickelt haben mag, so bleibt eines klar: ein Schiff ist schneller zu haben als ein Hotel, das erst gebaut werden muss, und im Falle eines Rückganges im Fremdenverkehr — auch immer noch leichter zu verkaufen als ein in der Erde fest verankerter Betonklötzchen. Den Krieg konnte niemand voraussagen; dass es aber im Fremdenverkehr sein „auf und nieder“ gibt, hätte man wohl wissen sollen. Wie dem auch sei, das Projekt hat sich nicht realisieren lassen. (In Scharon-El-Scheich sollten in ein Zweibett-Schiff mit 105 Kabinen etwa 11,3 Mio. investiert werden, nicht viel auch nach damaligen Begriffen. Das schwimmende Hotel in Eilat hätte 11,3 Mio. gekostet. Bei 70 bis 71 Prozent Belegung hätten die Schiffe einen Profit abgeworfen. Die Preise für Übernachtungen sollten volkswirtschaftlich sein.) Das Verkehrsministerium genehmigte damals Halevys Pläne, erklärte aber, dass es sich nicht an einer Bürgschaft für die Investitionskosten beteiligen würde.



Meir Halevy

Noch viele andere Pläne hat Meir Halevy ausgeheckt, dessen steller Aufstieg im Geschäftsbereich durch die Somerfin-Affäre gestoppt, aber keineswegs für immer unterbrochen wurde. Es ist anzunehmen, dass er seine Ankündigung verwirklicht und jetzt neuerlich, nach seiner „offiziellen“ Rehabilitierung, in grösstem Ausmass in der Wirtschaft aktiv wird.

Die Pionierin des Miniforts will jetzt auch männliche Waden freilegen. Die englische Modeschöpferin Mary Quant hat sich für Herren und Damen die Neuheit ist freilich erst komplett, wenn eine dezente Maschera und eine entsprechende Auflage für die Lippen des Trägers mitgeliefert werden.

Die Pionierin des Miniforts will jetzt auch männliche Waden freilegen. Die englische Modeschöpferin Mary Quant hat sich für Herren und Damen die Neuheit ist freilich erst komplett, wenn eine dezente Maschera und eine entsprechende Auflage für die Lippen des Trägers mitgeliefert werden.

## CHALUZIUT 1975:

# Pazi'el - Dorf in der Jordansenke

Es ist aus der Mode gekommen von Chaluzim in Israel zu sprechen, von dem Pioniergeist, der der Besiedlung des Landes einmal den Auftrieb gegeben hat. Wer erinnert sich noch an Parolen, wie die der „Eroberung der Arbeit“, unter der junge Siedler überall hingehen und keine Arbeit ablehnen? Für jeden Israeli ist es eine angenehme Überraschung, von einem Siedlungsprojekt zu hören, in dem sich Gruppen junger Familien zusammenschliessen, die eine Neugestaltung ihres Lebens, geistig, beruflich, gesellschaftlich in den fernsten, heissen und scheinbar vegetationslosen Niederungen der Jordanebene suchen. Irgendwo zwischen Bet Sche'an und Jericho.

Bevor wir uns auf den Weg machen, wälzen wir unsere und alte Schmelze, um mehr über das Gebiet, über das Ghor zu erfahren, die öde terrassenförmig abfallende Niederung oder Depression, durch die sich der Jordan schlängelt. In einer alten Beschreibung heisst es, dass die „Tiefte des Flusses eine Bewässerung des Ghor ausschliesst, eine wüstenähnliche, reitbahnähnliche kahle Steppe mit dünnen Dornensträuchern“. Selbst Alfred Bonne findet sich dabei ab: „Südlich von Bet Sche'an wird das Jordantal, das sich terrassenförmig bis zum Niveau des Flusses senkt, mürblich und bietet erst bei Jericho wieder den Anblick eines grossen Gartens“.

Bald nach Bet Sche'an zeigen die Strassenschilder die Abzweigungen an, die zu den Kibbuzim in dem Tal mit dem gleichen Namen führen, die das Gebiet in der Frühlingssaison in fruchtbaren Grün verwandelt. Tüftel zwei wurde, im Jahre 1937 als Vorposten gegründet und war bis 1948, aber auch nach später vielen feindlichen Angriffen von der anderen Seite des Jordan ausgespart. Nur durch diesen Punkt, die und die später gegründeten Siedlungen, Kfar Ruppin (1938) und Sde Eljahu (1939) konnte der Vormarsch der arabischen Armee in das Emek Jezre'el und nach Haifa aufgehalten werden. Dann führt die Strasse durch streppenhafte Gebiete, das einige Kilometer breit ist.

Auf der einen Seite liegen die zum Jordan abfallenden Terrassen, die oft durch von Sturzasser ausgewaschene Schluchten durchbrochen werden, im Westen das Hochland, auf dem die Ortschaften des Schomron liegen. Das Ghor, die Niederung, die wir durchfahren, gehört zu den regenärmsten Gebieten des Landes. Das Wasser, das bei Jericho in Quellen und Brunnen heranspritzt und die Oasen bewässert, ist das durch unterirdische Ströme fließende Regenwasser, das in den Bergen Jehudas gesammelt wird, und das tausend Meter tiefer an die Oberfläche kommt. Wir passieren einige Nachsiedlungen, die zeigen, dass hier Möglichkeiten einer landwirtschaftlichen Behausung bestehen, Nacheal Argaman und Nachal Mas'usa.

Auf einer Anhöhe, gut von der Strasse sichtbar, steht in einem Hain ein hohes, aus Metall gegossenes Erinnerungsmal, demen gewidmet, die bei der Verteidigung der Bika, des Jordantals, ihr junges Leben lassen mussten. An dem Platz vorbei kommen wir zu dem provisorischen Siedlungsplatz der drei geplanten Dörfer, die ihre Felder an der Strasse haben. Bis vor einige Wochen haben hier die Familien gewohnt, die den Kern des Dorfes Pazi'el bilden, und die jetzt ihre festen Häuser bezogen haben. Die Assistenten, die jetzt der nächsten Gruppe als Übergangsbehausung dienen, sind in zwei Wohnheiten geteilt, wobei der Vorraum als Küche dient. Die jungen Familien haben fast alle ein kleines Kind. Vorläufig will man keine älteren Kinder aufnehmen, da die Frage der Schule, die für das Gebiet gemeinsam geschaffen werden soll, noch ungeklärt ist.

Den Namen Pazi'el leitet man auf den Ort Pecal zurück, den Platz, den Herodes errichtete und ihn, zu Ehren seines jüngeren Bruders, Pazi'el, nannte. Er vererbte ihn seiner Schwester Scholomit, die ihn an Livia, die Frau des Augustus, schenkte. Die Stadt soll ungefähr 20 Kilometer nördlich von Jericho gestanden haben, ungefähr dort, wo wir uns befinden. Sie wird durch ihre Früchte bekannt. Noch in der römischen

misch-byzantinischen Periode soll es Palmengärten gegeben haben, die bewiesen, dass hier eine landwirtschaftliche Besiedlung möglich ist, und dass die Steppe durch menschliche Vernachlässigung entstanden sei. Der Name ist in Chirbet Fassa'll erhalten, wo man Reste von Bauten, einer römischen Wasserleitung und römische Meilensteine gefunden hat.

Die Wassergesellschaft Mekorot, die hier auch als Bauherr auftritt, hat in der Ebene eine erfolgreiche Bohrung durchgeführt. Der Bau des ersten Dorfes hat vier Jahre gedauert. Die Verzögerung ist nicht nur durch die politischen Ereignisse bedingt, sondern wegen der Entscheidung über den Wohnplatz der logischerweise auf den Hügel sein sollte, wo, wenn nicht gerade ein böser Sündensturm aus dem Osten bläst, ein erfrischender, kühler Wind weht. In den Zentralen, wo man die klimatischen Bedingungen des Ghor scheinbar nicht so gut kennt, beschloss man, zwei Siedlungen in der Ebene, 250 Meter unter dem Meeresspiegel, zu errichten, um den Bauern die vier möglichen Gefahren in die Felder zu ersparen, denn das Klima verlangt, mindestens in den Sommermonaten die Einlegung einer Arbeitspause in den Mittagsstunden.

Für die Häuser des zweiten Dorfes werden die ersten Grundmauern gegossen, es liegt ungefähr zehn Kilometer entfernt, in der Nähe der Nachsiedlung Gilgal. Es soll den Namen Nativ HaGedud bekommen, der Weg der Legion, nach der Gruppe, die im Jahre 1918 als Teil der Royal Fusiliers einen Jordanübergang eroberte, dann aber scheinlich unter der Malaria zu liegen hatte, die ihre Brigade dezimierte.

Die Häuser sind in Vierergruppen aufgestellt. Man kann über die innere Einteilung, die die Küche mit dem „Salon“ verbindet, verschiedener Ansicht sein. Es wird den jungen Familien überlassen bleiben, wie sie sich einrichten werden. Jede Wohnung ist mit einer Klimaanlage ausgerüstet. Noch wird an den Überlandleitungen gearbeitet und vorläufig sorgen Generatoren für den Strom. In der „Zentrale“ befinden sich die Büros, ein Kulturhaus, der Supermarkt. Die relativ kleine Zahl der Siedler und die weitgehenden Anlagen fördern bestimmt nicht die gesellschaftliche und kulturelle Aktivität, man hofft auf Zuwachs und den Bau neuer Wohnviertel. Es wäre zu bedauern, wenn die Begeisterung und der Wille, mit dem die jungen Gruppen anfangen, von den Plänen enttäuscht werden. Das zweite Dorf wird weit entfernt liegen, und das dritte, dessen Gruppe ein Jahr später in das Lager ziehen soll, soll in den Bergen angesiedelt werden, an einer Stelle, die noch nicht festgelegt ist.

Alle Dienste, vom Kindergarten bis zur kulturellen Veranstaltung, verteilen sich bei kleinen Gruppen. Für das gesellschaftliche Leben gibt es ein Optimum. Ein Dorf darf nicht zu klein sein, aber auch nicht zu gross. Die Jungfrauen werden von einem Agronom beraten. Sie hoffen, mit ihrem Frühjahrs günstige Preise auf dem Markt zu erzielen. Später sollen Geflügelwirtschaft und Weinbau folgen.

Wir wollen hoffen, dass ihre Begeisterung, ihr Arbeitsfervor, ihr Wille und ihr Elan nicht durch bürokratische Schwierigkeiten frustriert werden. Die jungen Menschen haben bewusst diesen Lebensweg gewählt, um sich eine persönlich befriedigende Zukunft zu schaffen.

H. W. Goldstein

## RADIO UND FERNSEHEN

### MONTAG, 14.7.1975

Nachrichtens: jede Stunde

Programme A:  
- 8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Paul Ben-Haim: „Aus Israel“; Gregor Klavierskonzert in a-Moll; Saint-Saens: Cellokonzert in a-Moll; Schumann: Dritte Rheinische Symphonie; 10.05 Eine Stunde mit dem Geiger Josef Suk; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Englisch für Erwachsene; 12.05 Buchbesprechung; 12.10 „Lernen durch Radio“ — Einführung in die Staatswissenschaften; 12.35 Maria Callas und Giuseppe di Stefano singen; 13.05 Mittagkonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Idith Zwik); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Welt der Wissenschaft; 15.30 Aus den Sprüchen der Väter (Dr. Isachajahu Lebowitz); 15.50 Wöchentliche Zusammenfassung der täglichen Mischna-Abschnitte; 16.10 und 17.10 „Aus unseren Konzerten“ — das Jugendorchester von Rheinland-Pfalz (Tonbandaufnahmen eines Konzerts im Jerusalemer Theater, am 22. Juni 1975) Dirigent Bruno Weil und Mendelssohn, Hummel, Haydn, Theo Brandhuber; 17.40 Musikalisches Rätsel (Wiederholung); 18.05 Linsen, Noten und Sterne — Wochenmagazin für Kunst und Film; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Erzählung eines Aktenstücks — aus dem Rabbinengericht; 20.55 „Puff voran!“ — Freie Ansprache mit Ester Milo; „Warum ist es günstig in einen Verkehrsunfall“

verwickelt zu sein, wenn man 12.40 Programm mit Uri Dvir; 12.55 „Milchpost 1005“ (Zippi Gouk); 13.05 „Das waren die Lieder von einst“ (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagstisch (mit Ebad Gur); 16.05 Die Mannschaft beauftragte Fragen von Soldaten in entfernten Stellungen; 18.30 „Das macht mich nervös“; 19.05 „Arbeitsrat im Hafen Aschdod“ (Prof. Schewach Weiss); 19.50 Vortrag von Jitzhak Livnat: „Meine Eindrücke der nicht-stüssigen Bombenreihe Schweiz“; 21.05 Radiobühnen; 22.05 Programm von Micha Lewinsohn: „Propaganda“; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen: leichte Musik, Lieder, Chansons, Schulfestprogramm in den Ferien; 16.00 Film für die Kleinen; 16.15 Englisch: „Fun for you“; 16.35 „Die Schriftrollen von Toien Meer“, wie sie gefunden wurden; 17.00 „Jivri be-Siman Tov“, zehnte Stunde „Sümmen in der Nacht“; 17.30 Naturfilm; 18.00 Das singende Boot „Beruch in Eilat“; 18.50 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Netz des Lebens“; „Die lebende Savanna“; das Savannagebiet in Ostafrika; 20.30 „Mabat“; 21.00 Meilensteine — Menschen und Landschaften im Lande, dritte Folge „Der Hermon“; 21.40 „Teach in touch“ — holländisches Unterhaltungsprogramm; 22.00 „Canon“; „Rip-off“ (Der Raub); 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Programme B:  
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenkonzert; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Ein Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir“; 15.05 und 16.05 „Hier Ehad Manot“; 15.55 Joden und Judeismus; 17.10 „Der glückliche Gewinner“ — Preisrätselraten (per Telefon) 18.05 Chansons rund um die Welt; 18.40 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Pop und ästhetisch; 22.05, 23.05 und 00.10 „Spiele in der Nacht“; Sender B:  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Vermischte Notizen.

METROsender  
Nachrichtens: jede Stunde  
6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichten-Journale; 9.05 Wochensprogramm; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag“; 12.05 Stern und drei Zeichen (Tennessy Arnold); 12.15 Heere der Welt;

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:  
ALLENBY: The Front Page  
BEN JEHUDA: The Towering Inferno  
CHEN: Robin Hood  
CINEMA ONE: Bandoleros  
CINEMA TWO: Darling  
CINEMA: Snooker  
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More  
DRIVE-IN: 8.00 The Thief of Baghdad; 10.15 Bright Victory  
ESTHER: Jehije tow...  
Salamonika  
GAT: Ape and Super-Ape  
GORDON: Edith Piaf  
HOD: Diamonds  
LMOR: Peeping into Hotel Rooms  
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre  
MOGRABI: Peste sur la ville  
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz  
OPEIR: The Spiral Staircase  
PARIS: Zandy's Bride  
PEER: The Gambler  
ROYAL: The Hiredling  
STUDIO: The Tamarind Seed  
ICHELET: What's up, Tiger Lily  
TEL AVIV: The Four Musketeers  
ZAFON: Scenes from a Marriage  
RAMAT GAN:  
KINO LILLY: 7.00 o. 9.30 Uhr  
OLIVAR (3 Oscar) 4.00 Uhr  
Rabi Jalkov

JERUSALEM:  
ARNON: Snow White and the 7 Dwarfs  
CHEN: It'll be all Right, Salomonika, part II  
EDEN: Diamonds  
EDISON: A Girl Named Iron Phoenix  
HABIRAH: The Taking of Pelham one two three  
JERUSALEM: Butch Cassidy and the Sundance Kid  
MITCHELL: Snooker  
ORGIL: The Front Page  
ORION: Lost Command  
ORNA: Confessions of a Window Cleaner  
RON: Jeremy  
SEMADAR: VR: The Mystery of the Organism  
HAIFA:  
AMPHITHEATRE: Les Bidasses s'en vont en Guerre  
ARNON: Tom Sawyer  
ATZMON: Fear Over the City  
CHEN: Snow White and the 7 Dwarfs  
MIRON: The Carousing Fist  
MORAH: Breakout  
ORAH: It'll be all Right, Salomonika, part II  
ORDAN: No-one's Son  
ORION: 7 Murders for the Scotland Yard  
ORLY: Chinatown  
PEER: Snooker  
YON: Diamonds  
SEAVIT: The Towering Inferno

## WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

12.10 in 12.10



## ECHO DES TAGES

### לפי שערן ירושלים

אחרי ישיבה אחת של "מנהלת העם" לפני הקמת המדינה בשנת 1948 כתב זאב שרף (סוהר אחר כך שר הסימון): "אחרי הישיבה הזאת כונו השניים לפי הירושלים". יש להיבדל במשפט הזה דווקא עשיתי, כאשר דורשים מבני ההתנחלות בכל כינוי תאריכים ותעודות חשודים לכאורה.

סדא רזזה להופיע ב-23 ביולי (יום ההפסקה הכוזבת) וליידיע על "הגלילות" ב-24 ביולי יפגש הקהל של בנגדס הארץ וזאב שרף ידע לומר את המסא ומתן לפני הכוזבים האלה. בנראה השכלי רבין להודיע להם. שאין באפשרות ישראל להתחשב במורדים הכוזבים, כמו שהכוזבים לא כיכרו את לוח החלום החדש. התפולל על ישראל ביום הכיפורים (6 באוקטובר 1973). כמו שרבינו הודיע: במשלת ישראל מוכנה להסתייג מבפא ומתן אבלי לוח וללי איומים. התאריכים הכוזבים ראי לא יפדו את ישראל ואת עמלת מדינתה.

פ. א. פ.

### OHNE TERMINE UND OHNE DIKTATE

Bei Staatsgründung hatte der damalige Sekretär der „Minhelet haam“ Seew Scherif (der spätere Wohnbauminister) nach einer Sitzung dieser Leitung geschrieben: „Jetzt gehen die Uhren im Nahen Osten anders. Wir haben sie nach der Zeit von Jerusalem gestellt.“ An diese Ausführungen müssen wir uns gerade in unserer Zeit erinnern, da man uns mit allen möglichen ägyptischen Uhren und Terminen bedrängen will. Am 23. Juli will der ägyptische Staatschef Sadat anlässlich des Revolutionsjahres eine Rede halten und „muss“ über Erfolge berichten, am 24. Juli läuft das Mandat der UN-Truppe ab.

Mit dem Hinweis auf diese Daten will man Israel einschüchtern und zu schnellen Verzicht veranlassen. Anschließend hat Jischak Rabin dem amerikanischen Außenminister Kissinger klar gemacht, dass die Rücksicht auf diese Termine Israel nicht beeinflussen kann. Die Ägypter haben auch nicht auf israelische Daten Rücksicht genommen und haben sich den 11. Juni 1973 (6. Oktober 1973) zum Überfall auf Israel ausgesucht — dies haben wir ihnen trotz aller Friedensreden nicht vergessen. Was kam also uns veranlassen, auf Termine der Ägypter zu achten? Noch sind wir nicht so weit unterlegen, dass wir uns nach dem Terminat aus Kairo richten müssen.

Ministerpräsident J. Rabin hat bei seiner Rückkehr aus Deutschland erklärt, dass die Verhandlungen über ein Interimsabkommen vielleicht noch Wochen oder Monate dauern können. Zugleich haben sich aus den Worten Rabins und Kissingers Unklarheiten ergeben. Soweit bekannt, hatte sich der Botschafter Diniz nach seinem vorigen kurzen Aufenthalt mit einer genauen Rückzugskarte nach Washington begeben, jetzt erwartet Washington wieder Diniz mit einer Grenzkarte. Soll das heißen, dass Israel sich noch weiter zurückziehen soll und dass ernste Verzicht von uns verlangt werden? Ministerpräsident Rabin hatte in einem seiner Interviews erklärt, dass wir bis heute von Ägypten nur Worte, aber keine klaren Angaben geführt haben. Liegen jetzt klare Angaben vor? Und was wird von den Ägyptern verlangt? Ist der ägyptische Außenminister Fahmi im Recht, der immer wieder betont, dass sich die Haltung Ägyptens seit März nicht geändert hat?

Offen geblieben sind auch noch die amerikanischen Verpflichtungen, die mit dem Interimsabkommen verbunden sind. Israel stellt zwei Forderungen. Die USA müssen sich deutlich über die Hilfe aussagen, die sie Israel zukommen lassen wollen und ausserdem müssen sie Israel für den Verlust der Erdölanlagen von Abu Rodas entschuldigen. Rabin hat in einem Interview klargestellt, dass ohne eine solche Entschuldigung ein Abkommen zwischen Ägypten und Israel nicht in Frage kommt. Kurz gesagt: die Vereinigten Staaten müssen für das Interims-

## Heute Urteilsverkündung gegen arabische Hebamme

Das Bezirksgericht Haifa will heute das Urteil über die Hebamme Mussa Nikolai aus dem Dorf Jafa fällen.

Die 32-jährige Hebamme steht unter der Anschuldigung, wirtschaftliche und politische Informationen über Israel an „Fah“-Agenten in London übermitteln zu haben. In den Voruntersuchungen des Gerichts hatte sie kein Hinweis dafür gegeben, dass die Hebamme im Dienste des israelischen Informationsdienstes stand. Es ist ihr offenbar aber nicht gelungen, Agenten für die Terrororganisationen anzuwerben.

Gestern, am letzten Verhandlungstag, bezeichnete die Hebamme die Zeugnisaussage, wonach sie im Dienste der Terroristen stand, als Irrtum. Sie gab zu bedenken, dass sie sich nach dem Sechstagekrieg sogar zur Pflege israelischer Verwundeter im „Hadassa“-Krankenhaus von Jerusalem zur Verfügung gestellt hatte. Im Grunde ihres Herzens habe sie den Krieg und wolle in keiner Weise dazu beitragen, dass nochmals Kampfhandlungen im Nahen Osten ausbrechen. Selbst wenn sie als Araberin ein ge-

## Die Hafenarbeiter von Aschdod entschuldigten sich beim Minister

Die Vertreter der Hafenarbeiter von Aschdod entschuldigten sich bei Verkehrsminister Jankobi für die Bestörung des Hafens in der vergangenen Woche.

Zugleich mit dieser Entschuldigung brachten sie die Bitte vor, dass der Verkehrsminister die Einstellung der Nachprüfungen verfügen wolle. Der Minister antwortete jedoch, dass eine solche Verfügung nicht in seinen Händen liege, sondern nur von den polizeilichen oder gerichtlichen Ermittlungsorganen getroffen werden kann. Nicht einmal die Regierung könne in diesem Falle eingreifen. Zugleich tadelt der Minister nochmals das Vorgehen des Betriebsratsvorsitzenden Jehuschua Perez als schwerwiegenden Verstoß gegen das Gesetz.

Der Verkehrsminister fand jedoch anerkennende Worte für die wesentliche Verbesserung der Arbeitsbeziehungen im Hafen von Aschdod, zu der die Arbeitersektionen und die Hafenleitung in gleicher Weise beigetragen haben. Die Vertreter der Hafenarbeiter brachten daraufhin eine Reihe noch ungelöster Probleme vor, doch empfahl ihnen der Minister, hierüber zuerst mit der Hafenbehörde zu verhandeln.

Uriel Abrahamowitz, der Vertreter der Berufsverbände in der Histadrutleitung, bezeichnete die Entschuldigung der Hafenarbeiter als einen wesentlichen Beitrag zur Beruhigung der Atmosphäre in den Häfen. Er bedauerte lediglich, dass es noch nicht früher zu einer solchen Kundgebung der Arbeiterschaft gekommen war.

Vor diesem Treffen hatte der Verkehrsminister die Verbarikadierung der Hafentore am vergangenen Mittwoch als strafbare Handlung bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde eine Anzeige bei der Polizei erstattet und auch der Justizberater der Regierung um ein Gutachten gebeten.

**LANDBROCKE EILAT-ASCHDOD WIRD AUSGEBAUT**

Die „Landbrocke“ zwischen den Häfen von Eilat und von Aschdod wird weiter benannt und sogar ausgebaut werden. Zu dieser Schlussfolgerung gelangte der Verkehrsminister, der zusammen mit dem ZIM-Direktionsvorsitzenden David Elasar, dem ZIM-Generaldirektor Jehuda Ratem, den Direktoren der „Kedem“-Gesellschaft und Beamten seines Ministeriums über dieses Anliegen Beratungen führte.

Nach diesem Programm sollen im laufenden Jahre etwa 50.000 t Frachtfahrer, die aus dem Fernen Osten und aus Ost-Afrika in Eilat eintrafen, über den Hafen von Aschdod weiterbefördert werden.

**aus dem Lande**

Hundert von Kabbalisten führen von Jerusalem nach Safed, um den Geburtstag des Rabbi Luria („Ha-ari“) zu feiern. In den Synagogen von Safed fanden Gebete statt, in denen die Teilnehmer den Segen Gones für Frieden und ruhige Zeiten erflachten.

Eine grosse Aktion für Blutspenden begann in Haifa. Bürgermeister Almog und Mitglieder der Stadtverwaltung waren die ersten Spender. Inzwischen wurden weitere Stationen für Blutspenden in der unteren Stadt und in Neve Schanan eingerichtet.

Eine Verschärfung der Lebensmittelüberwachung wird in Haifa eingeführt. Die Bakterien haben sich verpflichtet, die Backwaren erst am Morgen und nicht in der Nacht zu liefern, da Backwaren, die stundenlang vor den noch nicht geöffneten Lebensmittelgeschäften gelegen waren, von Tieren verunreinigt worden waren. Eine Gruppe von Medizinern und Fleisch aus Steaks übernahm die Untersuchung der Gruppen werden feststellen, ob das Fleisch geniessbar ist und keine Krankheitserreger enthält. In einem Beduendorf im Norden des Landes wurden grosse Beträge gesammelt, um den Anschluss des Ortes an das elektrische Stromnetz möglich zu machen. Manche Familien stellten zu diesem Zweck Juwelen als Depot zur Verfügung. Die Juwelen werden solange deponiert, bis genügend Bargeld an Spenden eingegangen ist.

Der Streit um das Standbild von Jigael Tomarkin, welches die Katastrophe der Nazkitz und die Wiedererhebung von Israel darstellt, wird auf dem Malchiel Jisrael-Platz in Tel-Aviv ausgestellt werden. Namat wieder auf. Der Vize-Bürgermeister von Tel-Aviv, Rechtsanwalt Basok, behauptet, dieses Denkmal sei keine Originalschöpfung, sondern ein Plagiat von einem Teil eines Gebäudes auf der kanadischen Weltausstellung „Expo 67“ in Montreal.

Rechtsanwalt Basok, welcher dem Schiedsrichterkollegium in Sachen des Denkmals angehört hat, behauptet in einem Brief an den Bürgermeister von Tel-Aviv, Schlomo Lahat, es bestehe eine erstaunliche Ähnlichkeit zwischen den beiden Schöpfungen, so weit man das nach Fotografien beurteilen kann. Entsprechend den Bedingungen der Ausschreibung unter den Künstlern war die Rede von einer „Schöpfung“ und die Richter waren der Meinung, es handle sich hier um ein Originalwerk und nicht um eine Nachahmung oder Variation eines bestehenden Kunstwerkes. Wenn also eine Identität oder Ähnlichkeit zwischen dem Denkmal Tomarkins und dem kanadischen Pavillon auf der „Expo 67“ besteht, so liegt ein zweifaches Vergehen vor: ein Plagiat und eine Entweihung, welche darin besteht, dass eine Gebrauchsschöpfung als Denkmal der Katastrophe und der Wiedererhebung ausgebaut wurde.

Basok schlägt daher vor, einen Ausschuss zu ernennen, welcher die Angelegenheit untersuchen soll und die Einweisung des Denkmals zu verschieben, bis diese Kommission ihre Erkenntnisse mitteilt. „Wenn sich herausstellen sollte, dass die Dinge wirklich so sind, so bleibt nichts übrig, als das Denkmal zu heissen und Schritte gegen Tomarkin zu unternehmen“, schreibt Rechtsanwalt Basok.

**Drohende Krise im Export-Institut**

Tel-Aviv (JEP) — Die Verzögerung über die Entscheidung in der Neuorganisation der Körperschaften für Exportförderung hat zu einer Krise im Export-Institut geführt. Gemäss dem Plan des Handels- und Industrieministers Barlev sollen das Export-Institut und die Messegesellschaft zu einer Einheitsgruppe zusammengefasst werden. Schwierige rechtliche und persönliche Fragen haben jedoch eine Verzögerung in der Durchführung dieses Planes herbeigeführt. Inzwischen fehlen dem Export-Institut die Mittel zur Bewältigung wichtiger Aufgaben. Gerüchte weilen, dass mehrere Abteilungsleiter ihren Rücktritt erklärt haben und dass das Institut in grosse Schwierigkeiten geraten wird, wenn die Finanzierung der Exportförderung nicht bald eindeutig geklärt werden wird. Der Direktor des Export-Instituts, Dr. Gideon Nann, soll sich über die sein Institut bedrängenden Probleme kritisch geäußert haben.

Die Nachfolge Tekoas als Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen übernimmt Aluf (d. Res.) Chaim Herzog.

**TEKOA UEBERNAHM SEIN NEUES AMT**

„Die Vereinten Nationen können schon nicht mehr eine ernsthaft Rolle bei der Beilegung des israelisch-arabischen Konflikts spielen“, versicherte Josef Tekoa, der bisherige UN-Vertreter Israels, als er sein neues Amt als Präsident der Ben-Gurion-Universität von Beer Scheva übernahm.

Tekoa sprach sich bei dieser Gelegenheit gegen vorläufige Beilegung des politischen und territorialen Konflikts gegenüber Ägypten aus. „Zu Verschieben ist immer noch Gelegenheit, aber zuerst müssen die Ägypter überredet werden, auch ihrerseits Verpflichtungen einzugehen, ja sogar den ersten Schritt zu tun.“ Nach der Überzeugung Tekoas müssen alle Verhandlungen in ausgewogener Weise geführt werden. Es darf nach seinen Worten niemals der Eindruck

empfangen werden, dass Israel zu Zugeständnissen bereit ist, ohne die gesteckten Ziele erreicht zu haben.

In Beantwortung der Frage, ob er von einem amerikanischen Druck auf Israel überzeugt sei, erklärte Tekoa, dass die Amerikaner sehr gut wissen, wie unangenehme Rückwirkungen ein solcher Druck auf die USA selbst zur Folge haben kann. Nicht alles, was den amerikanischen Auffassungen mehr gelegen kommt, muss als Druck auf Israel ausgelegt werden. Es gab hier eben verschiedene Gesichtspunkte für jeden Verhandlungspartner, aber vor allem muss der Standpunkt Israels durchsetzen.

**Das Standbild von TOMARKIN — ein Plagiat**

Der Streit um das Standbild von Jigael Tomarkin, welches die Katastrophe der Nazkitz und die Wiedererhebung von Israel darstellt, wird auf dem Malchiel Jisrael-Platz in Tel-Aviv ausgestellt werden. Namat wieder auf. Der Vize-Bürgermeister von Tel-Aviv, Rechtsanwalt Basok, behauptet, dieses Denkmal sei keine Originalschöpfung, sondern ein Plagiat von einem Teil eines Gebäudes auf der kanadischen Weltausstellung „Expo 67“ in Montreal.

Rechtsanwalt Basok, welcher dem Schiedsrichterkollegium in Sachen des Denkmals angehört hat, behauptet in einem Brief an den Bürgermeister von Tel-Aviv, Schlomo Lahat, es bestehe eine erstaunliche Ähnlichkeit zwischen den beiden Schöpfungen, so weit man das nach Fotografien beurteilen kann. Entsprechend den Bedingungen der Ausschreibung unter den Künstlern war die Rede von einer „Schöpfung“ und die Richter waren der Meinung, es handle sich hier um ein Originalwerk und nicht um eine Nachahmung oder Variation eines bestehenden Kunstwerkes. Wenn also eine Identität oder Ähnlichkeit zwischen dem Denkmal Tomarkins und dem kanadischen Pavillon auf der „Expo 67“ besteht, so liegt ein zweifaches Vergehen vor: ein Plagiat und eine Entweihung, welche darin besteht, dass eine Gebrauchsschöpfung als Denkmal der Katastrophe und der Wiedererhebung ausgebaut wurde.

Basok schlägt daher vor, einen Ausschuss zu ernennen, welcher die Angelegenheit untersuchen soll und die Einweisung des Denkmals zu verschieben, bis diese Kommission ihre Erkenntnisse mitteilt. „Wenn sich herausstellen sollte, dass die Dinge wirklich so sind, so bleibt nichts übrig, als das Denkmal zu heissen und Schritte gegen Tomarkin zu unternehmen“, schreibt Rechtsanwalt Basok.

**Drohende Krise im Export-Institut**

Tel-Aviv (JEP) — Die Verzögerung über die Entscheidung in der Neuorganisation der Körperschaften für Exportförderung hat zu einer Krise im Export-Institut geführt. Gemäss dem Plan des Handels- und Industrieministers Barlev sollen das Export-Institut und die Messegesellschaft zu einer Einheitsgruppe zusammengefasst werden. Schwierige rechtliche und persönliche Fragen haben jedoch eine Verzögerung in der Durchführung dieses Planes herbeigeführt. Inzwischen fehlen dem Export-Institut die Mittel zur Bewältigung wichtiger Aufgaben. Gerüchte weilen, dass mehrere Abteilungsleiter ihren Rücktritt erklärt haben und dass das Institut in grosse Schwierigkeiten geraten wird, wenn die Finanzierung der Exportförderung nicht bald eindeutig geklärt werden wird. Der Direktor des Export-Instituts, Dr. Gideon Nann, soll sich über die sein Institut bedrängenden Probleme kritisch geäußert haben.

**TEKOA UEBERNAHM SEIN NEUES AMT**

„Die Vereinten Nationen können schon nicht mehr eine ernsthaft Rolle bei der Beilegung des israelisch-arabischen Konflikts spielen“, versicherte Josef Tekoa, der bisherige UN-Vertreter Israels, als er sein neues Amt als Präsident der Ben-Gurion-Universität von Beer Scheva übernahm.

Tekoa sprach sich bei dieser Gelegenheit gegen vorläufige Beilegung des politischen und territorialen Konflikts gegenüber Ägypten aus. „Zu Verschieben ist immer noch Gelegenheit, aber zuerst müssen die Ägypter überredet werden, auch ihrerseits Verpflichtungen einzugehen, ja sogar den ersten Schritt zu tun.“ Nach der Überzeugung Tekoas müssen alle Verhandlungen in ausgewogener Weise geführt werden. Es darf nach seinen Worten niemals der Eindruck

**TEKOA UEBERNAHM SEIN NEUES AMT**

empfangen werden, dass Israel zu Zugeständnissen bereit ist, ohne die gesteckten Ziele erreicht zu haben.

In Beantwortung der Frage, ob er von einem amerikanischen Druck auf Israel überzeugt sei, erklärte Tekoa, dass die Amerikaner sehr gut wissen, wie unangenehme Rückwirkungen ein solcher Druck auf die USA selbst zur Folge haben kann. Nicht alles, was den amerikanischen Auffassungen mehr gelegen kommt, muss als Druck auf Israel ausgelegt werden. Es gab hier eben verschiedene Gesichtspunkte für jeden Verhandlungspartner, aber vor allem muss der Standpunkt Israels durchsetzen.

Die Nachfolge Tekoas als Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen übernimmt Aluf (d. Res.) Chaim Herzog.

**TEKOA UEBERNAHM SEIN NEUES AMT**

empfangen werden, dass Israel zu Zugeständnissen bereit ist, ohne die gesteckten Ziele erreicht zu haben.

In Beantwortung der Frage, ob er von einem amerikanischen Druck auf Israel überzeugt sei, erklärte Tekoa, dass die Amerikaner sehr gut wissen, wie unangenehme Rückwirkungen ein solcher Druck auf die USA selbst zur Folge haben kann. Nicht alles, was den amerikanischen Auffassungen mehr gelegen kommt, muss als Druck auf Israel ausgelegt werden. Es gab hier eben verschiedene Gesichtspunkte für jeden Verhandlungspartner, aber vor allem muss der Standpunkt Israels durchsetzen.

Die Nachfolge Tekoas als Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen übernimmt Aluf (d. Res.) Chaim Herzog.

## TEUERUNGSZULAGE NACH SUSSMANN-EMPFEHLUNGEN

Der Koordinierungsausschuss für Selbständige läuft diese der Histadrut nahm die Empfehlung der Sussmann-Kommission über die Zahlung der Teuerungszulage grundsätzlich an und will diese bereits für die Juli-Gehälter in Anwendung bringen.

Nach der Überzeugung der Histadrut-Mehrheit kann die vorgeschlagene Methode, nur 70% der Teuerungen durch die Zulage zu entschädigen, zu einer Vermeidung empfindlicherer Abzüge und zugleich zu einer Zügelung der Inflationstendenzen beitragen. Dieser Auffassung schloss sich jedoch die Mapam-Fraktion nicht an, während sich die unabhängige Arbeiterbewegung der Stimme enthält.

**BERICHTIGUNG DER STEUERERKLÄRUNG MÖGLICH**

Selbständige und Gesellschaften erhalten eine Gelegenheit, ihre Einkommensteuer-Erklärungen nochmals zu berichtigen.

**NEUE KINDERZULAGEN**

Der Finanzausschuss der Knesset bewilligte für Kinder von Familien mit Soldaten, die ihren Militärdienst beendet haben, folgende Beihilfen: 75 IL für das dritte Kind, 100 IL für das vierte und fünfte Kind, 125 IL für jedes weitere Kind.

**NATAD-Dollar stieg wieder an**

An der Börse von Tel Aviv verzeichneten die Aktienkurse nach anfänglichen Anstiegen im allgemeinen Rückgang.

Bei den Obligationen stiegen die langfristigen leicht an, während die kurzfristigen Kursrückgänge verzeichneten. Der Umsatz erreichte jedoch nur 13 Millionen IL.

**Bank Diskont gewährt für das „Eschele“-Programm eine dreimonatige Dividende von 3,5% netto.**

Der NATAD-Dollarkurs wies auf 6,87 IL an. In der U-Benblumstrasse wurden 7,5 IL (plus 1 Ag.) für den Dollar und 3,16 IL (unverändert) für die DM verlangt.

**Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse**

| OBLIGATIONEN                                | 10.1.1975 | 11.1.1975 |
|---|-----------|-----------|
| 5% Israel Electr. „B“ & Linked              | 221       | 223       |
| 5% Dead Bent Works beater & Linked          | 222       | 224,5     |
| 5% Zim & Linked                             | 203       | 205       |
| 5% Kitta 1965 Index 110,1                   | 406       | 407       |
| 5% Kitta 1965 Index 118,7                   | 412       | 412       |
| 5% Kitta 1967 Index 118,9                   | 254,5     | 254,5     |
| 5% Dev. Loan ser 202 beater                 | 151       | 151       |
| Dev. Loan ser 3001 beater                   | 305       | 305       |
| Dev. Loan ser 182                           | 186       | 185,5     |
| 5-Mark per \$                               | 149       | 149       |
| 5% Kitta 1969 ser 41                        |           |           |
| <b>AKTIEN-MARKT</b>                         |           |           |
| Osar Ritzschwurt ord. sh. reg.              | 245       | 245       |
| Ala „O“ ord. reg. sh.                       | 218       | 214,5     |
| I. L. D. C. Bankholding ord. sh.            | 222       | 222       |
| Bank Hapson ord. sh. beater                 | 210,5     | 210,5     |
| Bank Leumi „A“ ord. stock                   | 212       | 212       |
| General Mortg. Bank ord. sh. beater         | 204       | 206       |
| Im. Dev. & Mortg. Bank „B“ ord. sh.         | 138       | 139       |
| Bank Leumi „B“ ord. sh. reg.                | 315       | 315       |
| Haasnah Insurance ord. sh.                  | 198       | 198,5     |
| Delek ord. sh. reg.                         | 183,5     | 183       |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10             | 204       | 204       |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 | 130       | 130       |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 185       | 185       |
| Solid Boneh Build. Works 10% beater         | 205       | 210       |
| Michalita                                   | 115       | 114,5     |
| Neot Aviv                                   | 114       | 114,5     |
| Rascon 5% pref. ord. sh. reg.               | 122       | 122       |
| Ala „O“ ord. reg. sh.                       | 427       | 427       |
| Dubak                                       | 79        | 79        |
| Pharmacia 3% ord. pref. part. beater        | 294       | 294       |
| American Israel Paper Mills                 | 323       | 323       |
| Asis  | 94,5      | 100       |
| Elgar Investment beater                     | 188       | 188,1     |
| Elern Investment Ltd. beater                | 184       | 185       |
| Bank Leumi Investment ord. sh.              | 85        | 85        |
| Wolfson. Clowr Mayer Corp. reg. IL 10       | 197       | 197,1     |
| Discount Bank Inv. beater                   | 174       | 174       |
| Bank Leumi Investment ord. sh.              | 183,5     | 182       |
| Chal Investment                             | 180       | 180       |
| Naphta Ltd. ord. sh.                        | 248,5     | 250       |
| Dev. Loan ser 300 conv. deb.                | 70,5      | 70        |
| I. L. D. C. 10% conv. deb.                  | 80        | 82        |
| Ala 10% conv. deb.                          | 2.408/100 |           |
| Swiss Fr. per \$                            | 2.507/100 |           |
| D-Mark                                      | 3,32      |           |
| Natad (unter Banken)                        | 6,83      | 6,87      |

**TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT**

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

K = Nur Käufer  
V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: besser  
Index Bonds: etwas besser  
Aktien: besser

**ISRAEL NACHRICHTEN ישראלי**

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 468 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881  
Nach-Redaktion ab 17.30 Uhr: Tel. 3267  
Tel-Aviv, Haraketet Str. 52  
Redaktion: Tel. 30014